

«Es sind die Begegnungen mit Menschen die das Leben lebenswert machen.» Guy de Maupassant

Rahel Striegel | Leiterin Sozialpädagogische Fachstelle

Die Begegnung mit Menschen findet in der Sozialpädagogischen Fachstelle in sehr unterschiedlichen Kontexten statt. Hier ein kurzer spontaner Streifzug:

Eine **Schulsozialarbeiterin** räumt in ihrem Büro noch den Tisch vom letzten Elterngespräch auf. In Gedanken ist sie beim kurzen Tür- und Angelgespräch von heute Morgen mit dem Klassenlehrer, der sich Sorgen um eine Schülerin macht. Es klopft sanft an der Türe. Das Mädchen aus der zweiten Klasse steht mit gesenktem Blick im Türrahmen.

Die **Falkkoordinatorin** und die **Familienbegleiterin** bereiten das Sitzungszimmer für die Erstsitzung noch fertig vor. Die Beisitzende ist schon da, trinkt ihren Kaffee und erzählt vom anstehenden Fall, den sie schon seit einiger Zeit mit Sorge in Bezug auf das Wohl der Kinder begleitet. Es liegt nun neu eine Weisung der KESB vor. Die Eltern sind also zur Zusammenarbeit mit der Familienbegleiterin verpflichtet, nicht ganz freiwillig. Spannung liegt in der Luft wie die Sitzung wohl verläuft. Es klingelt an der Türe, dort stehen nicht nur die Eltern sondern auch die beiden Kinder. Sie seien krank. Könnten heute nicht zur Schule. Wir bitten sie alle herein.

Die **SoFam-Pflegemutter** hält am Küchenfenster Ausschau. Sie erwartet wieder einen Jugendlichen zum Timeout für 7 Tage. Die Kaffemaschine hat sie schon angestellt und der Kuchen steht schon fertig auf dem Tisch, so machen sie immer das gemeinsame Eintrittsgespräch. Ob der Jugendliche wohl Linzertorte mag, oder sie – wie der letzte Timeoutler – zur Seite stellt? Sie hört das Auto herfahren. Sie blickt aus dem Fenster – den Sozialpädagogen kennt sie schon. Der Jugendliche hat seine Mütze weit ins Gesicht gezogen. Auf dem Weg zur Haustüre ruft sie ihren Mann aus dem Stall.

Die **Fallbegleiterin** und die **SoFa-Pflegemutter** treffen sich vor dem Spital. Sie hat einen leeren Maxi Cosi dabei. Es ist alles geplant und vorbesprochen mit den entsprechenden Behörden: das Kind wird bis auf Weiteres in der Pflegefamilie untergebracht. Im Aufzug auf dem Weg zur Kinderabteilung tauschen sie sich darüber aus, ob die Mutter wohl Kleider hinterlassen hat und wie gross der Junge mit 2 Monaten nun ist. Auf der Station werden sie von der Sozialarbeiterin empfangen. Sie berichtet, dass es dem Jungen gut gehe. Er habe soeben Schoppen getrunken und sie hätten ihn frisch gewickelt. Gemeinsam gehen sie ins Spitalzimmer. Die Melodie der Spieluhr wird langsamer und verstummt. Der Junge ist eingeschlafen.

Der **Berater** liest die Einträge der letzten Sitzungen nochmals durch: Die Eltern kommen zum dritten Mal in Beratung. Sie befinden sich in Trennung und wollen erarbeiten, was in Bezug auf die Kinder wichtig ist. Beim letzten Mal standen gegenseitige Anschuldigungen im Vordergrund. Der Berater nimmt sich vor, dies konsequenter zu unterbinden und das Wohl der Kinder in den Vordergrund zu stellen. Ob dies gelingt oder ob sie dann aussteigen werden? Es klingelt an der Türe.

Das Telefon klingelt. Die Nummer einer **Mutter** eines Kindes erscheint. Die Zusammenarbeit ist schwierig. Sie ist mit den Entscheidungen nicht einverstanden. Wird sie wieder ihren Frust abladen oder wird sie sich nach dem Wohl ihres Kindes erkundigen?

Es braucht einen professionellen Umgang in der Begegnung mit Menschen, die jedoch die Menschlichkeit im Zentrum hat. Der Kontext, in dem eine Begegnung stattfindet, hat einen massgeblichen Einfluss auf den Inhalt und ist der Start einer ge-

meinsamen Geschichte. Sei dies im Rahmen einer unfreiwilligen oder einer freiwillig gewählten Situation. Es braucht viel Sensibilität, die richtigen Worte zu finden, um das Gegenüber für die Zusammenarbeit zu gewinnen.

Nicht selten stehen wir im «grossen Dilemma der Sozialen Arbeit». Unsere Begegnungen sind häufig sowohl Hilfe wie auch Kontrolle. Mal mehr, mal weniger.

Trotz der vielen Not, Druck – und Widerstandssituationen ist es uns ein zentrales Anliegen, dem Menschen mit seiner Geschichte auf Augenhöhe zu begegnen. Und ihm das Gefühl zu geben, gesehen und gehört zu werden. Dies ist in der Praxis oft ein Ringen.

Rückblickend schauen wir dankbar auf jeden Fall im 2017 zurück, in dem eine gelungene Begegnung stattfinden konnte. Auch auf Ebene der Behörden, Aufsichtsämtern und weiteren Fachpersonen sind wir dankbar für gute Begegnungen, welche die Vernetzung stärkten und stärken.

Sozialpädagogische Fachstelle SGh

Die Sozialpädagogische Fachstelle ist Anlaufstelle für Fragen rund um Erziehung, Familien und Elternschaft. Das Angebot reicht von Schulsozialarbeit, Erziehungsberatung und Sozialpädagogischer Familienbegleitung, bis hin zur Begleitung und Unterbringung in SoFam-Familien.

Hätten Sie Interesse, als Pflegefamilie mit uns zusammen zu arbeiten? Dann melden Sie sich gerne bei uns.